



Raus aus Mitte

**Die Kunst streckt ihre Fühler aus
und beschert der Stadt neben der berlin biennale
ein neues Kreativzentrum in Oberschöne-
weide.
Das Atelierhaus 79 weist den Weg**

Oberschöne-
weide - wo iss'n
ditte?! Erstaunlicherweise gar
nicht so weit weg, wie man denkt.
Gute Bahn-
anbindung und beste-
chende Spreelage. Vor über 100
Jahren entstanden hier die Indus-
triehallen der AEG, heute gilt das
Gelände in Oberschöne-
weide als
eines der größten Industriedenk-
male Europas.

Nun wurde eines der unter
Denkmalschutz stehenden Gebäu-
de aus der Gründerzeit zu einem
großen Atelierhaus umgebaut.
Durch die Arbeit vom Architektur-
büro Archplan unter der Leitung
von Joachim Hoffmann sind insge-
samt 25 Ateliers entstanden, die in
puncto Lichtverhältnisse, Behei-
zung und Ausstattung keine Wün-
sche offen lassen. Um den Charme
des Alten zu erhalten, wurden ein-
ige Metalltüren und Mauerstücke
aus dem ursprünglichen Gebäude
in den Umbau integriert. Die meis-
ten der 53 bis 220 Quadratmeter
großen Räume, die sich über zwei
Etagen inklusive Turmatelier ver-
teilen, sind bereits vermietet, sie-
ben stehen derzeit noch frei.

Anke Schuster, die das Vermie-
tungsmanagement für die gemein-
nützige Gesellschaft für Stadtent-
wicklung führt und ihr Büro im Mus-
teratelier des Hauses bezogen hat,
freut sich über die bunte Mischung
von Malern, Designern und Com-
puterkünstlern mit internationalen
Wurzeln, an der die studierte Kunst-

historikerin selbst nicht ganz un-
schuldig ist. „Wir decken mit dem
hohen Standard unserer Ateliers
fast jeden Bedarf ab, lediglich eini-
gen Bildhauern boten selbst unse-
re größten Ateliers nicht ausrei-
chend Platz“, bedauert sie. Weist
aber zugleich auf die dem Atelier-
haus gegenüberstehende, verwaiste
Industriehalle. Bröckelnde Fassade,
kaputte Fenster. Es ist noch nicht
sicher, was hier passiert, die große
einstöckige Halle mit Oberlicht wä-
re für Bildhauer perfekt, ein weite-
res Atelierhaus also durchaus wün-
schenswert. Zu entscheiden hat dies
allerdings der Eigentümer, die iri-
sche Toruro GmbH.

Ein paar Schritte neben dem
Atelierhaus haben die Dead Chi-
ckens bereits seit 2003 ihr Atelier.
In der baufällig wirkenden Halle,
die man durch eine Art Garagen-
tor betritt, tropft Regenwasser von
der Decke herab in große schwar-
ze Kübel, die in dem kreativen
Chaos allerdings nicht weiter auf-
fallen. Hannes Heiner von der
Künstlergruppe behält zwischen
den riesigen Monsterskulpturen,
den vielen Maschinen, Bauteilen

und Gerätschaften, den unter der
Decke hängenden Fahrrädern und
sonstigem Sammelsurium den
Überblick. „Eigentlich ist alles sor-
tiert.“ Die hinteren Quadratmeter
werden gerade leer geräumt und
sollen in Zukunft anderen Künst-
lern zur Verfügung stehen.

Dass die Zusammenarbeit unter
den verschiedenen Parteien in
Oberschöne-
weide gut läuft, zeigt
auch der Plan, am 5. Juli parallel
zum Sommerfest der Karl-Hofer-Ge-
sellschaft, die ebenfalls auf dem In-
dustriegelände mit einer Ateliereta-
ge für Absolventen der UdK vertret-
en ist, den ersten Tag der offenen
Tür zu veranstalten. Dann werden
sich alle Künstler des Atelierhauses
79 und auch die Dead Chickens der
Öffentlichkeit präsentieren.

Doch bereits jetzt rumort es
hinter der goldgelben Fassade.
Seit November letzten Jahres ar-
beiten im Atelierhaus 79 bereits
die ersten Künstler. Darunter der
Salzburger Leo Königsberg, der in
Oberschöne-
weide schon länger
Wurzeln geschlagen hat und den
eigentümlichen Charakter dieser
Gegend schätzt.

Zwölf internationale Künstler
haben er und Emily Pütter vom
Projekt Factory Berlin eingeladen,
zwölf Bilder zum Thema „Krieg
und Zerstörung“ sollen entstehen,
die im Sommer in der Kapelle der
Gedächtniskirche ausgestellt und
im Anschluss versteigert werden.
Der Erlös dient dem Erhalt des
Westberliner Wahrzeichens. Für
dieses Vorhaben stellt die GSE
gGmbH den Künstlern im Atelier-
haus ein Studio zur Verfügung, in
dem die Bilder entstehen werden.

Vom Fenster seines Ateliers aus
blickt Leo Königsberg genau dort-
hin, wo demnächst aus den alten
Reinbeckhallen, in denen früher
Transformatoren produziert wur-
den, die Schauhallen gebaut wer-
den. Ein 20-Millionen-Euro-Pro-
jekt, das internationale moderne
Kunst präsentieren wird. Das Ber-
liner Architektenbüro Kahlfeldt
wird die vier großen Industriehal-
len mit einer orange leuchtenden
Außenhaut umspannen. Dahinter
wird dann wohl auch das Zitat Kö-
nigsbergs verschwinden, welches
derzeit die marode Fassade zierte
und das Gesamtkonzept Ober-
schöne-
weide auf den Punkt bringt:
„gib der kunst raum, dann wird
sich die schönheit ihrer seele in
freiheit entfalten.“ ■ Verena Manhart

► **Atelierhaus 79**
Wilhelmminenhofstraße 83-85,
Oberschöne-
weide,
www.atelierhaus79.de